

Großes Hauptquartier, den 25. November 1917.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf am Nachmittage zwischen dem Douthoullter Walde und Handvoorde zu großer Stärke. Ein englischer Vorstoß an der Straße Pœren-Menin scheiterte.

Auf dem Schlachtfelde südwestlich von Cambrai spielten sich heftige, aber nur örtlich begrenzte Kämpfe ab.

Gegen Juchy setzte der Engländer starke Kräfte zu neuen Angriffen ein. Hiermal führten dichte Infanteriewellen vergeblich vor. Ihre Verluste waren besonders schwer. Im Gegenstoß gewannen unsere Truppen mehrere hundert Meter nach vorwärts Raum.

Nach heftiger Feuerwirkung griff der Feind am Abend Dorf und Wald Bourlon an. Unter dem Schutze von Nebelwäulen drang er bis zum Dorfe vor. Die zum Gegenstoß eingesetzten Gardebataillone waren in erbittertem nächtlichen Kampf mit blanker Waffe den Feind in seine Ausgangsstellungen zurück, während pommerische Grenadiere am Rande des Waldes jeden feindlichen Ansturm zum Scheitern brachten.

Nach dem Mißlingen eines Frühangriffs auf Vanteux erfolgten dort am Nachmittage nur schwächere Teilvorstöße.  
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Tätigkeit der Franzosen blieb fast auf der ganzen Front reger. Stärkere Erkundungsabteilungen führten gegen unsere Linien vor; der Artillerie- und Minenwerferkampf war im Besonderen nördlich von Craonne, in mehreren Abschnitten der Champagne und auf dem östlichen Maasufer gesteigert. Eigene Sturmtruppen brachten von gellenderer Unternehmung westlich von Beaumont zahlreiche Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Östlich von St. Mihiel und namentlich im Sandgau verstärktes Artillerie- und Minenfeuer. Im Walde von Apremont und bei Ammerzwiller wurden stärkere französische Vorstöße abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz

und  
Mazedonische Front  
nichts Besonderes.

Italienische Front.

Italienische Angriffe zu beiden Seiten des Brenta-Tales und gegen den Monte Pertica brachten vor unseren Linien zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister.

Großes Hauptquartier, 26. November. (Militär. W. T. B.)  
Eingegangen nachmittags 1/4 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern nur zeitweilig zwischen Voelkapelle und Ghelwevelt gesteigerte Feuerleistung. Vorfeldkämpfe verliefen

für uns erfolgreich und brachten Gefangene ein. Nordöstlich von Paschendaale scheiterte der Vorstoß eines englischen Bataillons.

Auf dem Schlachtfelde südlich von Cambrai wiederholte der Feind hartnäckig seine Angriffe auf Juchy. Die dort in den vorhergehenden Tagen in Abwehr und Angriff bewährten Truppen wiesen auch gestern den Feind restlos ab.

Unser Vernichtungsfeuer schlug in feindliche Truppenansammlungen und die Bereitstellung zahlreicher Panzerkraftwagen südlich von Gramcourt. Schwächere Infanterie stieß gegen Bourlon vor; sie wurde zurückgeworfen.

Aus den letzten Kämpfen bei Bourlon hinter unseren Linien verbliebene Engländerreste wurden in blutigem Nahkampf gefäubert. 8 Offiziere, mehr als 300 Mann wurden gefangen, 20 Maschinengewehre erbeutet.

Am Südwestende des Waldes von Bourlon und westlich von Fontaine brachten uns nächtliche sehr heftige Handgranatendämpfe den erwünschten Geländegewinn.

Nördlich von Vanteux griff der Feind nach heftigem Trommelfeuer an. Er wurde abgewiesen.

Ein englischer Vorstoß östlich von Gramcourt brach vor unseren Hindernissen zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach heftiger Feuerleistung griff der Franzose in 4 Kilometer Breite zwischen Samogneux und Beaumont an. Seine erste Angriffswelle, durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer zerprengt, stützte in ihre Ausgangsstellungen zurück. Mehrfacher Ansturm neu angelegter Kräfte brach in unserer Abwehrzone zusammen. Zahlreiche Turcos, Juaven und andere Franzosen wurden gefangen.

Das scharfe Feuer griff von dem Kampffelde auch auf die benachbarten Abschnitte über und hielt namentlich zu beiden Seiten von Ormes tagsüber in großer Schärfe an.

Infanterie, Schlacht- und Jagdflieger griffen trotz heftiger Sturmes und Regens erfolgreich in den Kampf ein und unterstützten auf den Gefechtsfeldern bei Combrai und an der Maas unermüdet Führung und Truppe.

Ostlicher Kriegsschauplatz u. mazedonische Front:  
Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:

In örtlichen Gebirgskämpfen erzielten unsere Truppen Erfolge und behaupteten sie gegen italienische Gegenangriffe.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

#### Eine Schlacht zwischen Brenta und Piave.

Lugano, 26. November. (tu.) (Tel. Union)  
Nach dem „Giornale d'Italia“ wütet zwischen Brenta und Piave eine große Schlacht. Ein offizielles Kommuniqué gesteht zu, daß die österreichische Offensive mit außerordentlicher Hartnäckigkeit geführt werde. Von der Trentiner Front wird behauptet, daß die Italiener dort zuletzt doch siegreich bleiben würden.

#### Rußland dem Frieden nahe.

Kopenhagen, 26. November. (tu.) Aus Haparanda wird gemeldet: Ein italienischer Legationsrat hat in Haparanda einem Korrespondenten einer schwedischen Zeitung erklärt: Rußland ist dem Frieden nahe. Sobald die Engländer das Land verlassen, wird es nur noch wenige Tage dauern, bis der Sonderfrieden geschlossen wird.

#### Amerika droht Rußland mit dem Kriege.

Rotterdam, 26. November. (tu.) „Associated Press“ meldet aus Washington: In amtlichen Kreisen vertritt man die Ansicht, daß die Friedensbewegung der Bolschewiki Rußland in die Reihe der Nationen versetzt habe, mit denen keine freundschaftlichen Beziehungen unterhalten werden können. Wenn jene Bewegung erfolgreich wäre, würde es höchst schwierig werden, Rußland als neutralen Staat zu behandeln wegen der Vorteile, die die Deutschen daraus ziehen würden.

#### Die Kosaken gegen die Bolschewiki.

Kopenhagen, 26. November. (tu.) „Djen“ meldet: Der Rat des Kosakenderbandes hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der erklärt wird, daß er es ablehnt, den Staatsfreisch der Bolschewiki anzuerkennen.

#### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 26. November.

Wilsdruff für den 27. November.

Sonnenaufgang 7<sup>11</sup> | Monduntergang 6<sup>11</sup> P.  
Sonnenuntergang 3<sup>11</sup> | Mondaufgang 2<sup>11</sup> P.

Was die Woche brachte. Stürmisch und regnerisch, dabei aber der Jahreszeit entsprechend noch mild waren die Tage der vergangenen Woche. Am Ende der Woche tobte sich der Sturm zu einem Orkan aus, dem mancher Baum und manches Dach, das vorher schon auf Haltbarkeit zu wünschen übrig ließ, zum Opfer fiel. In Stücke zerplatzene und hier und da auf den Straßen zerstreut liegende Dachziegel gaben Zeugnis davon. Bei solchem Wetter denken wir unwillkürlich an unsere Soldaten,

die bei vielleicht gleicher Witterung noch in den blutigen Kampf ziehen müssen. O ihr elenden Kreaturen, die ihr so schweres Leid über uns, ja fast über die halbe Welt gebracht habt, Gottes Strafgericht wird euch schon noch ereilen. Täglich treten, so wird uns von daheim berichtet, der erst kürzlich in unserer Stadt gegründeten Vaterlandspartei neue Mitglieder bei. Der Verein ist in guten Händen, denn an seiner Spitze steht unser hochverehrter Herr Bürgermeister, dessen Herz warm fürs Vaterland schlägt, und unter dessen Vorstoß auch, wie die Hauptversammlung bezeugte, der hiesige Verein Heimatabend, der trotz seines erst kurzen Bestehens schon viel Gutes gewirkt und geschafft hat, sich sichtlich entwickelt. Wenn es nicht vergönnt war, persönlich den Kundgebungen in Dresden beizuwohnen, die man unserm Tizip, dem Schöpfer der deutschen Kriegsfloot, und der Unterseeboote darbrachte, und seinen und der übrigen Redner mahnenden Worte zu lauschen, konnte die Berichte hierüber in den Zeitungen lesen; auch im Tageblatt wurde ein solcher veröffentlicht. Nur ein Frieden, wie ihn die Vaterlandspartei unter der Führung unseres großen Tizip wünscht, aber nicht ein Scheidemannscher, der das gesamte Vaterland, vor allem aber die Arbeiter, denen er so süß vorgemalt wird, ins Elend und Verderben bringen würde, hat für unser Deutschland Wert. Möchte das ganze deutsche Volk einmütig zu dieser Ueberzeugung kommen. Eine angenehme Unterbrechung der jetzt vorwaltenden gedrückten Stimmung war die Theateraufführung der Feldgrauen. Es ist recht, das Volk durch eingestreute Freuden von der Bitterkeit des Lebens einmal abzulenken, um so leichter wird dann auch das Leid ertragen. Humor tut unserer Zeit not. Sich nach Herzenslust in unschuldiger Weise zu freuen, war jedem vergönnt, der das liebliche Theaterstück „Im Reug zum grünen Kranze“ sich angehört und angesehen hat. Leider mühten unendlich viele auf den Kunstgenuss verzichten, weil schon tags vorher alle Plätze ausverkauft waren. Bei einer zweiten Aufführung in unserer Stadt, die die Truppe bald folgen lassen wird, ist es ratsam, namentlich für die Bewohner der Umgegend, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen. Als ein besonders gutes Zeichen ist es zu betrachten, wenn schon die Kinder, wie von der Schuljugend zu Unterkirch berichtet werden konnte, die Tugend der Barmherzigkeit über. Sie verzichten auf den ihr durch die Verteilung der Kohlweißlinge zukommenden Gewinn und übergeben ihn dem Frauenverein und dem Jugendklub. Möge diese edle Tat anderen Kindern ein gutes Beispiel sein. Im nahen Braunsdorf, in dem schon seit Jahren der Fechtverein immer bestrebt gewesen ist, Neues zu schaffen, soll auch kommende Weihnachtsnachten für Arme und Bedürftige eine Christbescherung von diesem Verein veranstaltet werden. Während sich früher Herr Oberlehrer Lange um den Verein so verdient machte, ist es jetzt Herr Lehrer Benedig, der mit gleichem Geschick die Leitung der Bescherung besorgt. Daß eine ganz gründliche Abrechnung mit unserem Erzfeind England und seinen Angeworbenen stattfinden soll, zeigt die von der Heeresverwaltung angeordnete Erweiterung des Sprenggebietes. Zu gern möchte durch einen Durchbruch in Flandern das veruchte Krämerwoll den Stützpunkt unserer U-Boote vernichten, doch ist gegen deutsche Kraft nichts auszurichten und alle Versuche werden auch weiter vergeblich sein. In Italien nimmt der ununterbrochene Kampf einen für uns günstigen Verlauf. Die letzten Berichte aus Rußland, nach welchen die Bolschewiki der Verbündeten das Land verlassen haben sollen, wolle man ja mit größter Vorsicht aufnehmen, denn wieviele ähnliche Berichte haben sich schon als englische Flüge entpuppt. Daß das russische Heer nicht mehr ernstlich zu nehmen ist, mag erwiesene Tatsache sein. Mit Gott vertrauen wollen wir auch weiter der Zukunft entgegensehen!

Ein Kriegerbegräbnis fand am Totensonntag unter zahlreicher Beteiligung auf dem Ehrenfriedhof statt. Rudolf Morgenstern, der jüngste Sohn des Händlers Morgenstern, ein Flieger einer Kampfflieger, war es, der tödlich verunglückt, nach Ueberführung in seine Vaterstadt Wilsdruff zur Ruhe bestattet wurde. Seinem letzten Wunsche schlossen sich an die gesamte männliche und weibliche Jugend der Stadt, eine Abordnung der Schülervereine „Saxonia“ der Deutschen Hlrmadrigschule in Wilsdruff, der der Verstorbene als Schüler angehört hatte, und ein Kommando der Fliegerabteilung Großenhain sowie viele Verwandte, Bekannte und Freunde des Entschlafenen. In der aufs prächtigste geschmückten Jakobikirche wurde die Begräbnisfeierlichkeit vollzogen. Einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden hinterließ die Trauerrede des Herrn Pfarrer Wolke. Gott vergelt Dir, reurer Vater, Deine Treue, die Du dem Vaterlande erwiesen hast! Ruhe sanft!

Die Gewinnliste der Heimatabend-Lotterie liegt zur Einsichtnahme in der Geschäftsstelle des Tageblattes aus.

Dresdner Landgericht. Der Rofschlächter Richard Friedrich Paul Baumgarten in Kadeburg kaufte in Großdittmannsdorf zwei Pferde für 1800 Mark, die er sofort an den Pferdehändler Ernst Emil Schumann in Mohorn für 2800 Mark abtrat. Nach wenigen Tagen verkaufte dieser die Tiere für 6000 Mark weiter. Es waren Ackerpferde im Alter von 20 und 25 Jahren. Durch diese Verkäufe machten sich Baumgarten und Schumann der übermäßigen Preissteigerung schuldig. Die Angeklagten befinden sich jetzt beim Militär. Gegen Baumgarten liegt die militärische Genehmigung zur Verhandlung vor der 3. Starfkammer vor. Schumann ist ins Feld gerückt, das Verfahren gegen ihn wurde deshalb abgetrennt. Baumgarten verteidigt seine Handlungsweise damit, daß man ihm die Pferde besonders billig überlassen habe und daß ihm Spezen beim Kauf der Tiere erwachsen waren, die er dem Käufer in Anrechnung gebracht habe. Das Gericht billigt ihm einen 15prozentigen Gewinn zu, sonach habe er noch immer einen übermäßigen Gewinn von 375 Mark gehabt. Das Urteil lautet auf 1000 Mark Geldstrafe oder 100 Tage Gefängnis. Die Veröffentlichung des Urteils hat auf Kosten des Angeklagten durch eine Dresdner und eine Leipziger Zeitung zu erfol.

### Neueste Meldungen.

Die Wahrheit über Italien.

Lugano, 24. Nov. Clemenceau „homme libre“ beredt sagt, daß nach dem siegreichen Vordringen der Deutschen und Österreich-ungarischen Truppen 400 000 Mann der italienischen Heere über 200 Kilometer weit von der Kriegszone geflohen seien. Ganze Provinzen seien voll von Wahnenverrückten gewesen, und es sei in mehreren Städten zu offenen Aufständen, die einen Sturz der Monarchie bezeugten, gekommen. Jetzt hätten sich die Verhältnisse wieder gedehert. (Für wie lange?)

Die Bolschewiker verlassen Petersburg.

Genf, 24. Nov. Das „Journal de Genève“ bestätigt, daß die Bolschewiker der Entente Petersburg verlassen haben.

Berlin, 25. November. Eins unserer U-Boote hat im Nordlichen Eismeer neuerdings 5 Dampfer mit 14 000 Dr.-R.-T. versenkt, darunter die bewaffneten englischen Dampfer „Billab“ (3788 T.) und „Merton“ (3125 T.), beide mit Holz von Archangelsk nach England, sowie „Baron Valfour“ (3991 T.) mit Grubenholzung, der aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde, ferner der bewaffnete russische Dampfer „Frina“ (2210 T.) mit Lebensmitteln von Archangelsk nach Alexandrowl.

Amsterdam, 25. November. Wie aus Petersburg berichtet wird, beginnen die Verhandlungen der Bolschewiki mit den Vereinstellungen der Geheimverträge, unter denen sich das Dardanelles-Abkommen befindet sowie ein zwischen der früheren Regierung und Japan geschlossener Geheimvertrag, in dem sich Japan verpflichtet, im Falle eines Sonderfriedens nicht gegen Rußland vorzugehen.

Schluss folgt.